

Der Boulevard ist nicht blöd

Noch mehr Molière: Werner Düggelin macht in Zürich aus «Der Geizige» einen kühl-realistischen Gegenentwurf zu «Die fetten Jahre sind vorbei»
Simone Meier

André Jung ist Thorsten Fechner In zweiter Linie ist André Jung natürlich Harpagnon der Geizige von Molière aber dieser Jungsche Geizige kommt nun in all seinen geldgierigen und trübendrückten Äußerungen exakt genau so daher wie der ebenfalls äußerst geizige Thorsten Fechner aus der ARD Daily Soap Marienhof Außerdem ist Marienhof die Lieblingssoap von Christoph Marthaler und ebenfalls eine Herzensangelegenheit des Schauspielers Joseph Ostendorf Und auch wenn Marthaler und Ostendorf nichts mit dem von Werner Düggelin inszenierten Geizigen am Zürcher Schauspielhaus zu tun haben so gehören sie doch beide noch zu den Paten im Geist von ziemlich vielem was in dieser letzten prä Hartmannschen Saison in Zürich über die Bühne ging Und die Ära Marthaler mitsamt ihrer letzten Verlängerung wäre ohne André Jung genauso wenig denkbar gewesen wie der Marienhof ohne Thorsten Fechner Der ist nämlich schon seit 1600 Folgen dabei führt ebenso lange seinen Billigladen M amp P was in einem andern Europa mal so viel wie Mark und Pfennig bedeutete und nur in den seltensten Fällen besiegt bei Thorsten Fechner die Liebe zu den Menschen insbesondere zu den weiblichen die Liebe zum Geld Wie bei Harpagnon Thorsten Fechner ist ein Langstreckenheld der boulevardesken Instant Unterhaltung Wie auch der Schauspieler hinter Thorsten Fechner und die Drehbuchautoren hinter Marienhof Die Figur Thorsten Fechner hat bessere und schlechtere Drehbuchzeiten gesehen Vielleicht könnte man im Vergleich den Geizigen als eine der etwas schwächeren Folgen im Molièreschen Unterhaltungs Oeuvre der großen barocken Franko Soap mit der Endlosschleife aus verbohrtten Männern und schlaun Mädchen bezeichnen Und noch vielleicht könnte man den Zürcher Geizigen als eine der gelungenen Folgen in der Düggelinschen Regie Routine bezeichnen die da schon seit ein paar Jahren heißt Wie bringe ich große Klassiker möglichst geschickf auf den zeitgenössischen Boulevard Vielleicht ist Düggelins Geiziger so zur leichtgewichtigen Routine Arbeit der Saison geworden und das ist jetzt wirklich nur halb böse gemeint Paranoiker vom Zürichsee Erstens ist dieser Geizige bis in die letzte Nebenrolle Siggi Schwientek als Polizist genial gut besetzt zweitens bemüht sich der Regisseur nach Kräften um Pop Bezüge asiatische Kampfszenen Parodien drittens dauert die Aufführung nur 75 Minuten und man hat keine einzige schmerzhaft Teilverzögerung auszuhalten Es ist ein Abend der Stars des Esprits der ungemein schönen jungen Leute darunter auch Florian Stetter als Val amp re der gerade in Sophie Scholl die letzten Tage von den Leinwänden strahlt und nach vollendetem Applaus kann man um 21 20 Uhr essen gehen Alles ist gut Keine einzige Figur in Düggelins Geizigem ist auch nur im Geringsten kapitalismuskritisch angehaucht Es gibt den hinlänglich bekannten Harpagnon einen Paranoiker vor dem Herrn der dem Publikum Vorträge darüber hält wie wenig den Banken zu trauen sei und sein mit dem Verkauf einer Villa am See gewonnenes Geld gemeint ist natürlich die Villa am Zürichsee in die Matthias Hartmann dieser Tage einziehen wird aber das ist eine interne Zürcher Lokalposse für sich die allerdings tatsächlich von Molière stammen könnte im Garten vergräbt und es von einem omnipräsent bellenden Hund bewachen lässt Solche Dinge tut man in der Schweiz tatsächlich noch Eigentlich ist dieser Harpagnon so viel hat Düggelin in seinem Zeitgeiz von Molière stehen lassen jedoch vor allem ein unglaublich lebenswürdiger Zeitgenosse der einen großen Teil seiner Paranoia gar nicht sich selbst sondern den Reaktionen seiner Mitmenschen verdankt Zwei Dinge hätte er zum Beispiel für sein Leben gern Eine schöne junge Frau gleichwohl ohne Mitgift und ein richtig gutes Hochzeitsessen Die Frau Marian Rebecca Klingenberg eine Art verarmte Paris Hilton gaukelt jedoch nur so lange vor seiner Nase herum bis sie ihm mit Unterstützung von Harpagnons Sohn Gigante Gabriel Raab einen teuren Ring abgeschwatzt hat dann ist sie auch schon mit dem Sohn verschwunden Und das Hochzeitsessen das Harpagnon in die größten Verzückungswallungen und orgasmischen Lautbekundungen wie Ja Ja und Oh Oh Oh fallen lässt existiert nur in einer Fantasierede des Kochs In Wirklichkeit bremst Val amp re heimlicher Verlobter von Harpagnons Tochter

Elise Meike Droste und Harpagnons Assistent das genussmenschliche Ansinnen seines Herrn indem er dessen Geiz rhetorisch gleich noch einmal auf die Spitze treibt Brutale Brut der Zukunft Klar ist Marian und Val re drängen beide genau so sehr nach dem Gold wie nach der Liebe und Harpagnons Kinder sind mitnichten kleine Revoluzzer sondern eine recht verwöhnte Brut die den Vater dafür hasst dass er sie nicht in noch mehr Luxus aufwachsen lässt und deren einziges Rebellenziel heißt endlich eigenes Geld Und vor allem endlich mehr Geld Elise ist von den beiden noch die naivere kindlichere die eher an die große Liebe an und für sich glaubt und dies mit einer großen Unmittelbarkeit und einigermaßen ungeschminkt an Seele und Gesicht in den ernüchternd weißen Raum der aus einer einzigen großen aufstiegsorientierten Treppe von Raimund Bauer besteht stellen kann Cl ante dagegen weiß genau dass Liebe ohne Geld nichts taugt und macht die ersten durchtriebenen Kreditgeschäfte mit dem zwielichtigen Geschäftsmann La Fikhe Ludwig Boettger Düggelins Kinder sind hier der interessante kühle illusionslose durchkapitalisierte Gegenentwurf zu ihren klassenkämpferischen und revolutionsromantischen Generationsgenossen aus dem Film Die fetten Jahre sind vorbei Sie sind nicht nur lebenslustig und halbwegs gewissenlos vergnügungssüchtig sondern die brutale Brut der Zukunft gegen die 1 Harpagnon nichts weiter als ein harmloser Hanswurst ist Es bleibt offen ob die Kinder die ihre Gefühlsausbrüche spielerisch in die Rituale des Popfilms übersetzen die Kampfszenen erinnern sofort an Kill Bill und vieles mehr auch nur halb so viel Leidenschaft und sentimentale Liebe füreinander aufbringen werden wie Harpagnon für sein Geld Nicht einfach für das abstrakte Geld sondern für das Gold in der verhuddelten Kasette für den Liebeskörper Geld gewissermaßen dem er emphatische Eigenschaften zuspricht Als Val amp e kurz vor dem Ende brüllt Ich stamme aus guter Familie Um Ihr blödes Geld geht es doch nicht zittern die Wände ja die Lachmuskeln auch wenn Harpagnon mit expodierender Empörung antwortet MEIN GELD IST NICHT BLÖD Die Kinder rennen fort vermutlich zum Sex Harpagnon bleibt in einem Rollstuhl aber allmählich wieder erstarkend über dem Duft des geldes der da aus der Kasette in seinem Schoß zu ihm aufsteigt Er sagt zum Schluss ein paar Zeilen aus Ben Johnsons Volpone eine Ode an den Mammon er sagt träumerisch Sei mir gegrüßt mein Gott Oh Seele der Welt und meiner selbst Du bist I ugend Ruhm Ehre und alles sonst Spätestens hier wird der Boulevard ziemlich sublim und intellektuell Und das ist dann eben alles doch viel besser als Thorsten Fechner und sein Marienhof.